

# Über die Wesenheit der Architektur

Autor(en): **Steinhof, Eugen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **6 (1919)**

Heft 12

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-8083>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Kündig & Oetiker, Arch. B. S. A., Zürich

Pfarrhaus in Kaiserstuhl

## ÜBER DIE WESENHEIT DER ARCHITEKTUR

Von Eugen Steinhof

### Die innere Erscheinung

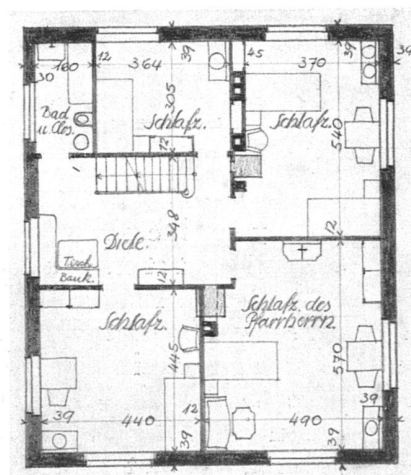
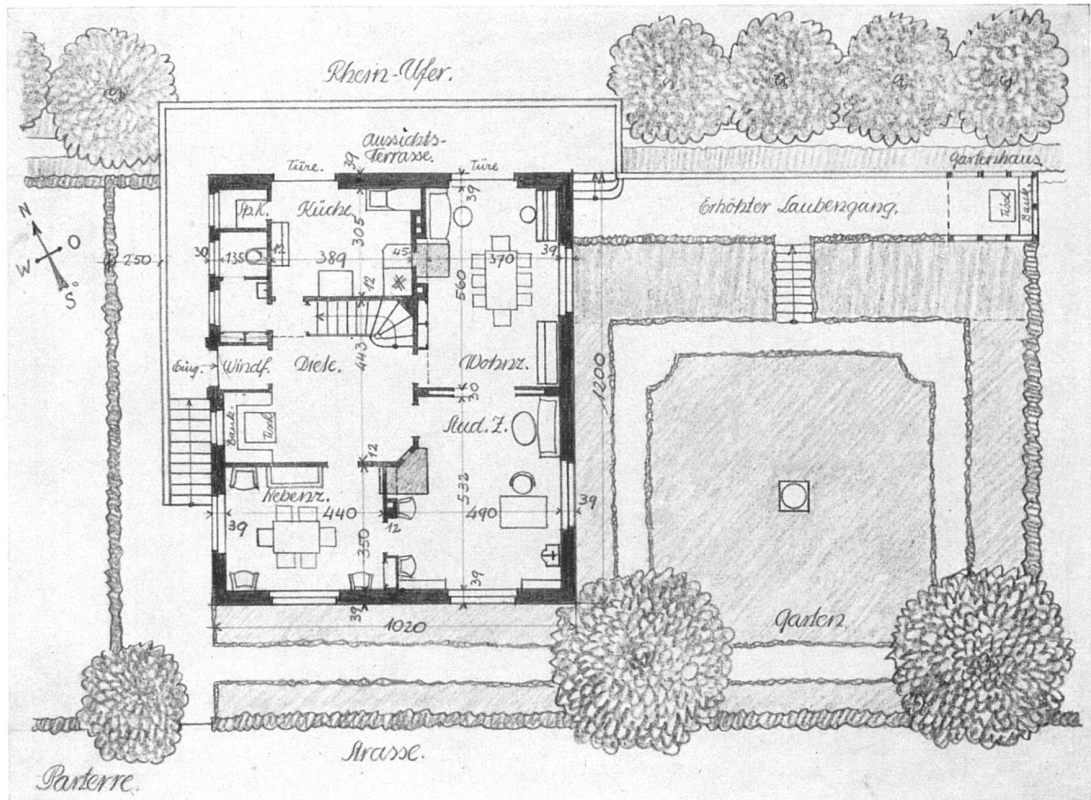
#### I

Die Urahnung durchzittert ewiglich das Menschengeschlecht. Es sucht das ihm stets Unerreichbare mit seinem Instinkt und kann es nur fassen durch Materielles symbolisiert — durch die Künste.

Die Urahnung durch den Raum an Materiellem symbolisiert ist Architektur.

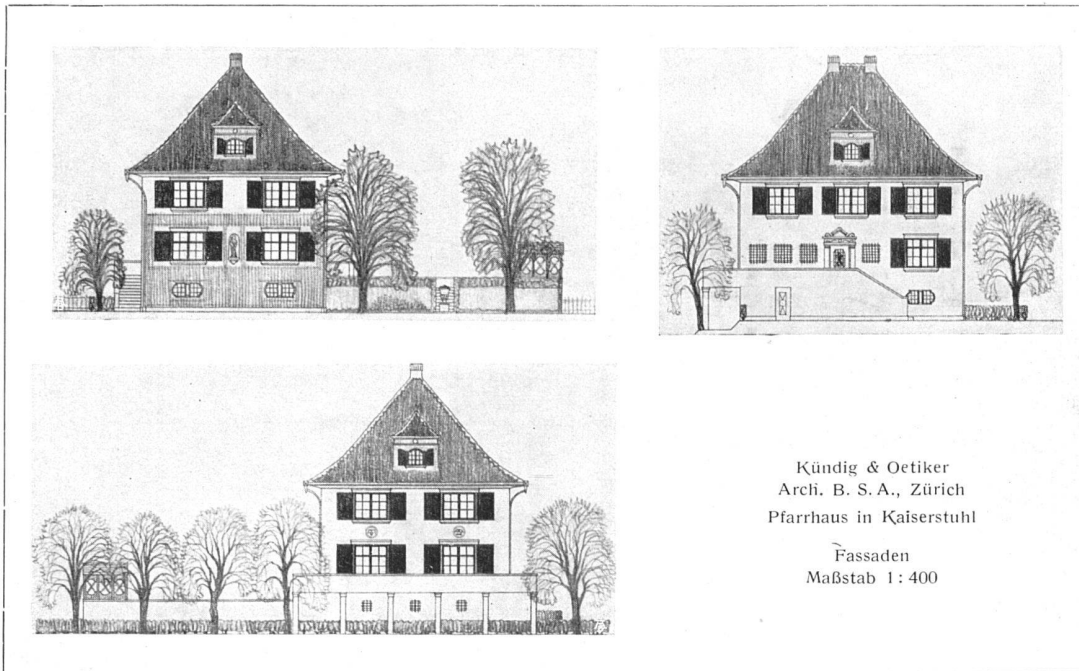
Für den Künstler ist der Raum wesensgleich mit den durch ihn hervorgerufenen Empfindungen, welche sich, an Materiel-

lem symbolisiert, zur Architektur und Skulptur gestalten. Diese Empfindungen sind ein rein Innerliches, welches zeichnerisch weder entstehen noch festgehalten werden kann, ein dem Wort Unzugängliches, Schöpferisches, sagen wir das Empfinden einer Raumspannung. Dieses Raumpfinden strahlt der Seele des Menschen als ihrem Zentrum aus, liegt nie im Raume selbst und bildet, an Realem symbolisiert, die innere, konkave Oberfläche der Architektur. Diese innere, konkave Oberfläche ist Wesen und Ziel aller Architektur, ihre



Kündig & Oetiker  
Arch. B. S. A., Zürich  
Pfarrhaus in Kaiserstuhl

Grundriß Parterre  
mit Situation  
Grundriß 1. Stock  
Maßstab 1:200



äußere, konvexe Oberfläche die Konsequenz ihrer innern Ausstrahlung.

Die erhabenste Architektur ist das Himmelsgewölbe, sein Spannungszentrum unsere Seele. Die Ahnung des Himmelsgewölbes ist uns durch dessen innere Spannung allein und vollkommen gegeben.

Das Raumsymbol ist ein aus der Erde Aufgewölbtes (Pantheon). Löst es sich von der Erde los (Peterskuppel), so verliert es den Sinn der Architektur und wird zur Skulptur. Der erhabene Vorzug des Pantheons liegt in seiner primären Raumsymbolisierung durch sein konkaves Inneres. Die Peterskuppel verhält in ihrer Innenspannung und wirkt erst in der für die Architektur sekundären Bedeutung der äußern, konvexen Erscheinung, vom Gianicolo aus gesehen, der Augenhöhe der äußern Kuppelbasis; sie wirkt so auf uns als Plastik auf ihrem Postament.

Ist in unsere Seele jene unaussprechliche Motion eingetreten, welche der Anlaß zu einem Raumsymbol wird, so ist auch schon alles getan. Die materielle Konzeption entsteht nicht aus Grundriß und Aufriß, niemals zeichnerisch, weder linear

noch perspektivisch, sondern rein geistig durch Assoziation der uns nun einmal gegebenen Raumelemente wie Prisma, Kugel, Pyramide, modifiziert durch die Konzeption und Individualität, im Fluß freier Schöpfung, als Träger der Raumspannung. Die dem äußern Leben entsprechenden Mitbedingungen entstehen der Hauptsache nach ungezwungen und organisch von selbst, da sie von vornherein anstoßangebend, also mitbedingend für die betreffende Raumvision sind.

## II

Nicht die grobsinnliche kubische Masse der Architektur bildet ihr Volumen, sondern ihre das natürliche Licht aufsaugende Oberfläche, der Lichtraum, den sie einschließt. Wie die Mauern zu den Sonnenstrahlen geführt werden, um Licht zu erzeugen, das ist die einzige Frage der Architektur. Aus dieser Erkenntnis geboren, entstehen alle Kuben, Wölbungen, echte Profile (nicht Rahmungen) und Linien der Architektur.

Die Architektur bedient sich zweierlei Lichtes, des natürlichen, durch Auffangen



Kündig & Oetiker, Arch. B. S. A., Zürich

Pfarrhaus in Kaiserstuhl

der Sonnenstrahlen mittels Mauerwerks, und des künstlichen, der Farben, gleich der Malerei. Die Farben wandeln die Sonnenstrahlen in Licht um.

Die Führung des natürlichen Lichtes in der Architektur ist das Wesen der Gotik. Des künstlichen Lichtes bedienten sich die Ägypter, Griechen. Die trüben Strahlen des Nordens werden durch die Raumsymbolik der Gotik zum Ausdruck erhabenster Schönheit.

Aus der Führung der Wölbungen ergeben sich alle Lichtkontraste. Der Aneinanderprall von Lichtkontrasten bildet die Linie, ihr einziges, räumliches Entstehungsprinzip. Die Art des Aneinanderprallens gibt das Maß der Entspannung.

Der Lichtkontrast der römisch-christlichen Basilika zwischen Decke und Wandung dient keinerlei Raumsymbolisierung. Deren Zusammenstoß ist daher raum-

funktionslos. Man mußte zu künstlichem Licht, der Farbe greifen, um etwas einigermaßen Raumsymbolisierendes zu schaffen, daher die Färbung der Decke. Dagegen die gotische Rippe als reine Raumfunktion für Entspannung der natürlichen Lichtkontraste von Gewölbeteilen. Die gotische Rippe ist ein echtes Profil.

Die Führung der Lichtkontraste ist die Sprache der Seele in der Architektur. Die römisch-christliche Basilika ist kein Raumsymbol. Man bedurfte dessen nicht, denn das Frühchristentum war nur eine religiöse Tendenz. Ihm genügte die römische Markthalle als Gehäuse zum praktischen Zweck des würdigen, geschützten Versammlungs-ortes. Aus dem Frühchristentum erhob sich das Christentum zur Religion, es bedurfte also der Symbolik. Die menschliche Seele als Zentrum der Urahnung führt zur Mystik. Das Raumsymbol der Gotik ist





Wohnhaus des Landwirts B. in Bülach



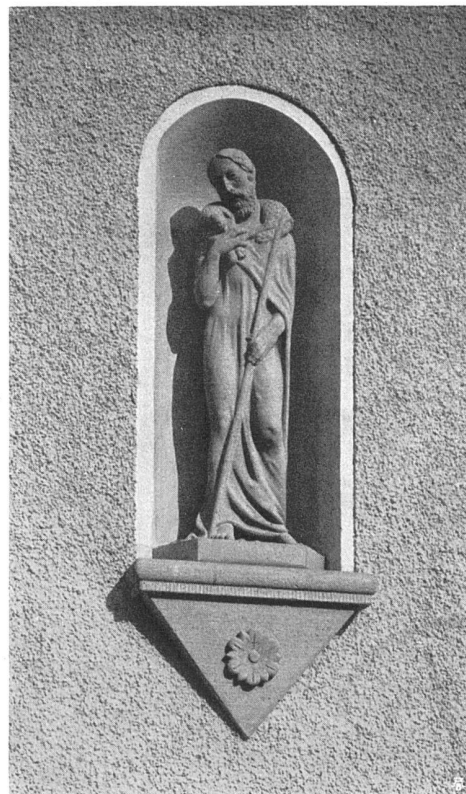
Kündig & Oetiker, Arch. B. S. A., Zürich

Wohnhaus des Landwirts B. in Bülach  
Hauszeichen gemalt von Wilhelm Hartung, Zürich



Kündig & Oetiker, Arch. B. S. A., Zürich

Wohnhaus mit Ökonomiegebäude W. in Rheinfelden, erbaut 1914



Bildhauer H. Markwalder, Zürich  
Nischenfigur am Pfarrhaus in Kaiserstuhl



Kündig & Oetiker, Arch. B. S. A., Zürich

Wohnzimmer im Pfarrhaus Kaiserstuhl

die mystische Urahnung. Indien hat die menschliche Seele als Zentrum überwunden. Es ist die in allem aufgehende Allseele, ganz im Einzelnen, ganz im All. Das indische Raumsymbol mit seinen ineinander aufgehenden Lichtkontrasten ist das wogende Meer vollendeter Sinnlichkeit — das Nirwana.

Wenn die Architektur auch zur Farbe greift, um den Raum zu symbolisieren, so hat die Farbe eine Raumfunktion zu erfüllen. In diesem Falle dient die Farbe nicht zur dekorativ-ornamentalen Ausschmückung, sondern einzig und allein dazu, eine Raumfunktion festzulegen. Somit ist jede Farbe in der Architektur etwas zwingend Eindeutiges.

Das Profil der Rahmung, die farbige Dekoration, beide sind gleich raumfunktionsstörend. Dekorativ beliebig bemalbar ist die Wand der römisch-christlichen Basilika, da sie kein Raumsymbol ist, sondern ein bloßes Gehäuse. Die Wandung des gotischen Domes vernichtet von selbst jede

farbige Dekoration, denn sie selbst ist das Licht (St<sup>e</sup> Gudule, Brüssel). Die farbigen Dekorationen und Rahmenprofile der Renaissance wirken, da die sie tragenden Wandungen von Bauten der Condottieri und Banchieri einfache Tafeln sind, einzig und allein zu flacher Dekoration geschaffen.

### Die äußere Erscheinung

Die äußere Oberfläche der Architektur, der Ausfluß ihrer innern Ausstrahlung, ist die Berührungsfläche ihrer kubischen Masse mit dem natürlichen Strahlungsraum, sie ist reine Plastik. Zu Zeiten, in denen sich die Seele der Architektur verhüllt, wird diese äußere Oberfläche derselben zur Hauptsache, erstickt durch Hergezeigtes, bewerkstelligt durch Bedecken mittels ornamentalen Rahmens.

Die gewaltigsten Emanationen menschlicher Raumsymbolik zeigen als ihre Oberfläche keusch und einfach die gemauerten kubischen Elemente der Pyramide, des





Kündig & Oetiker, Arch. B. S. A., Zürich  
Gute Stube im Wohnhaus des Landwirts B. in Bülach

Prismas, der Kugel. Empfangen wir ein pompejanisches Haus, das Grabmal der Galla Placidia, S<sup>ta</sup> Costanza, S. Marco, die Hagia Sophia in ihrer äußeren reinen kubischen Wirkung, durchschreiten wir mit wenigen Schritten die isolierende Schicht der materiellen Masse, so wird vom Mo-

ment des Eintrittes in die Sphäre der Spannung des konkaven Raumsymbols unsere Seele zum Zentrum einer für sie erschaffenen räumlichen Ausstrahlung, unter welcher sie erbebt, angesichts einer uns allumfassenden Urahnung ewigen Geschehens.

## DIE SANKT PETERSINSEL IM BIELERSEE

Heimwehklänge umzittern sie, wer einmal auf ihr weilte, der sehnt sich zu ihr zurück, um wieder den Mondscheinzauber über ihrem geheimnisvollen Hain, den Sonnenglanz über ihren Matten und Reben und Seebuchten zu genießen und die köstliche Einsamkeit und Ruhe auf sich wirken zu lassen, die beide sich über der wundersamen Inselidylle ausbreiten.

Eigentümerin ist seit der Reformations-

zeit die Burgergemeinde Bern, die aus dem bekannten Klostergasthaus in der letzten Zeit ein allen modernen Anforderungen entsprechendes Kurhotel machen ließ, ohne dabei den frühern Charakter des Gebäudes zu verändern und den Geist Jean-Jacques Rousseaus, der darin und auf dem lieblichen Eilande umgeht, zu stören. Noch steht das alte Haus, und im alten Hof rauschen noch die Bäume, aber es ist